

Bildhauer-Treffen war ein Erfolg

Davos. – Die zweite Auflage des internationalen Bildhauer-Symposiums in Davos ist am Freitag zu Ende gegangen. Wie die Verantwortlichen in einer Medienmitteilung schreiben, hat sich der Anlass bereits nach zwei Jahren etabliert. Das Symposium gehöre zu den beliebtesten und renommiertesten Anlässen seiner Art weltweit. Während einer Woche hatten sich in Davos zwölf Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt mit dem diesjährigen Tagungsthema «Zwischenwelten» befasst. (so)

Kunst in der Kesch-Hütte

Davos. – Noch bis Ende September sind in der Kesch-Hütte der Sektion Davos des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) aktuelle Arbeiten des Churer Fotografen Thomas Popp zu sehen. Popp nahm in den vergangenen Jahren wiederholt an der Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler in Chur teil und wurde vom Kanton kürzlich im Wettbewerb für professionelles Kulturschaffen mit einem Preis ausgezeichnet. (so)

Musiker treffen sich in Samedan

Samedan. – Ab Samstag, 5. August, lädt der Graubündner kantonale Musikverband zur 16. Musikwoche. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, erfreut sich die Weiterbildungswoche für junge Musikantinnen und Musikanten nach wie vor wachsender Beliebtheit: Die Teilnehmerzahl ist auf dieses Jahr hin auf 147 angewachsen. Für die Gesamtleitung des Lagers zeichnet in diesem Jahr Not Janett aus Silvaplana verantwortlich. (so)

Mit Chorgesang auf grosser Fahrt

Drei Chöre treten am Mittwoch in Savognin unter dem Motto «en viadi musical» gemeinsam auf.

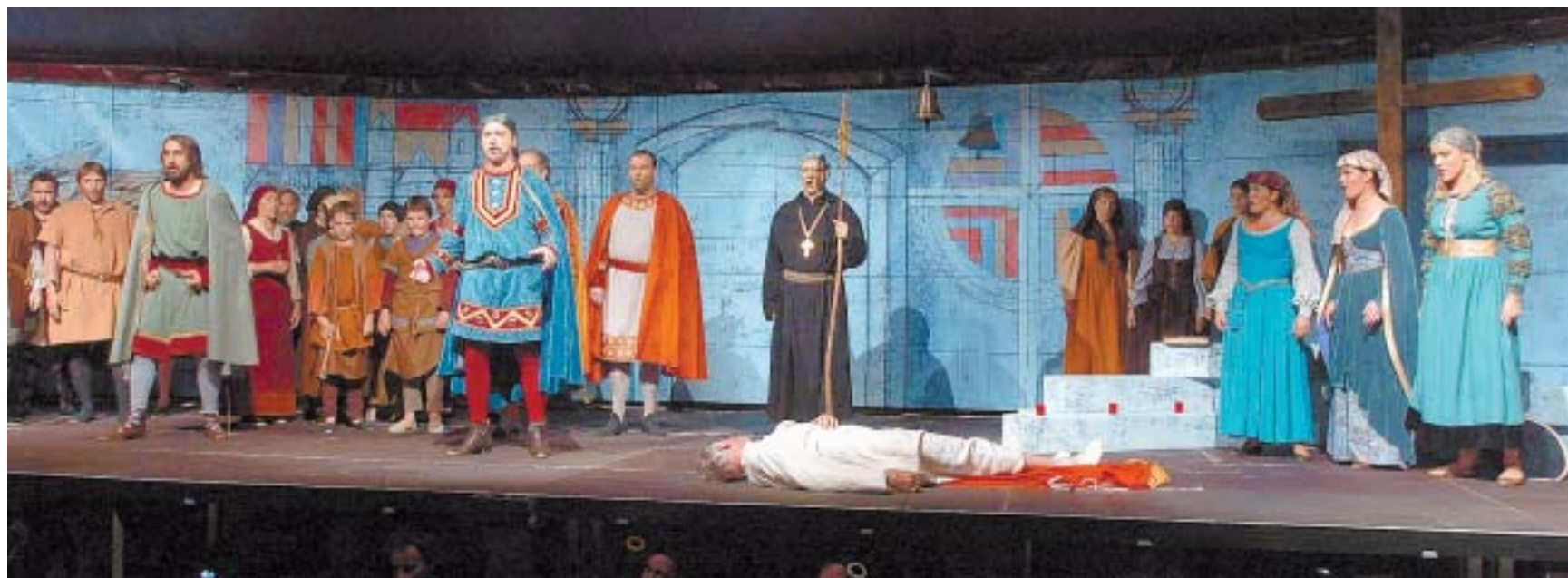
Savognin. – Einmal rund um die Welt wollen die drei Chöre Vuoschs dalla Gelgia, Chor d'unfants e giuvenils Surmeir und Chor da project Surmeir ihr Publikum am Mittwoch in der reformierten Kirche von Savognin mitnehmen. Die drei Formationen, welche unter der Leitung von Rico Peterelli und Alexandra Peterelli stehen, sind bei dieser Gelegenheit erstmals gemeinsam zu erleben. Während die Vuoschs dalla Gelgia in Mittelbünden längst etabliert sind, blicken die beiden anderen Chöre auf eine bisher vergleichsweise kurze Geschichte zurück: Der Chor d'unfants e giuvenils wurde im Herbst 2001 gegründet, der Chor da project fand im vergangenen Jahr nach einem Workshop zusammen.

Zu einem der Höhepunkte des Konzerts vom Mittwoch dürfte die Uraufführung eines neuen Lieds von Rico Peterelli durch den Kinder- und Jugendchor werden. Peterelli hat sich von der Fussball-Weltmeisterschaft in diesem Sommer inspirieren lassen und präsentiert erstmals den «Panini-Song».

Neben dieser Uraufführung werden die drei Formationen in unterschiedlichen Besetzungen und Kombinationen ein Programm singen, das dem Publikum unter anderem ein Wiederhören mit Volksliedern aus aller Herren Länder beschert. (obe)

Mittwoch, 2. August, 20.30 Uhr, reformierte Kirche, Savognin.

Obersaxen im gelobten Land der höheren Belcanto-Sphären



Vatermord und fromme Andacht: Giuseppe Verdis «I Lombardi» lässt die Zeit der Glaubenskriege wieder lebendig werden.

Bereits die erste Produktion der Opera viva hat das Zeug zur Erfolgsgeschichte. Das Premierenpublikum feierte Verdis «I Lombardi» am Freitag mit wahren Beifallsstürmen.

Von Carsten Michels (Text) und Peter de Jong (Bilder)

Obersaxen. – Grosse Oper ist etwas Herrliches: Noch mit schwersten Verletzungen gelingt es den Helden (und Heldinnen), erstaunlich lange Arien zu singen, bevor sie quasi in Schönheit sterben oder gar auf wundersame Weise wieder genesen. Auch Giuseppe Verdis 1843 entstandene Oper «I Lombardi alla prima crociata», die derzeit in Obersaxen politisch entschärft als «I Lombardi» aufgeführt wird, lässt diesbezüglich keine Wünsche offen. Da wird geliebt, gelitten und gestorben, was das Zeug hält. Und das Ganze zu schmissigen Märschen, Walzern und Galopps, wie sie der junge Verdi zuhauf aus dem Ärmel geschüttelt hat.

Die Schauplätze der Handlung pendeln zwischen Lombardei und gelobtem Land. Dass die Opera-viva-Produktion einzelne Szenen in die Surselva verlegt hat, macht die krude Geschichte nicht eben verständlicher. Doch Schwamm drüber, letztlich sind Vatermord, Frauenraub und Schlachtgetümmel nur der Vorwand für einen Opernabend in schönster Belcanto-Tradition.

Umjubeltes Heimspiel

Am Freitag, kurz vor 21 Uhr, war René Schnoz sichtlich angespannt. Während sich das festlich gewandete Premierenpublikum am Einlass des Theaterzelts staute, eilte er im Pilgerkostüm zum Bühneneingang, als gebe es dort noch etwas für ihn zu tun. Dabei hiess es für den Bündner Schauspie-

ler abwarten und mit «I Lombardi» sein Opernregie-Debüt einfach geschehen lassen. Wie viel von Schnoz' Regie-Ideen von vornherein dem Opernverständnis Armin Caduffs zum Opfer gefallen sind, wird vermutlich beider Geheimnis bleiben.

Für die Solisten der Compagnia Rossini geriet die «Lombardi»-Premiere zum umjubelten Heimspiel. Caduff, Gründer und Leiter des populären Sängersenmbles, hält bei «I Lombardi» die meisten Fäden in der Hand. Nicht nur ist er Initiant des Projekts sowie dessen künstlerischer Direktor – er besorgte zudem die Inszenierung, ihm oblag die musikalische

Einstudierung und obendrein übernahm er eine der Hauptpartien. Dass er beinahe alle Sängerinnen und Sänger der Aufführung einst ausgebildet hat oder immer noch ausbildet, sei nur am Rande erwähnt.

Caduff mag viele Talente besitzen. Nur das schauspielerische Talent scheint ihm nicht unbedingt in die Wiege gelegt worden zu sein. Für die Rolle des Pagano langten ihm drei, vier mimische Varianten, und in der Körperhaltung konzentriert er sich mehr auf seinen Bassgesang als auf den darzustellenden Charakter. Ein Teil des Premierenpublikums ignorierte Caduffs Steifheit geflissentlich und liess

die Bravorufe häufig in den Schluss-ton seiner Arien platzen.

Dankbare Melodien

Beim langanhaltenden Schlussapplaus nach der zweieinhalbstündigen Aufführung gaben die Zuhörer jedoch ein überraschend differenziertes Urteil ab. Zum Publikumsliebling avancierte die Sopranistin Anica Defuns, deren Partie der Giselda unbestritten zu den musikalischen Höhepunkten von «I Lombardi» gehört. An ihrer Seite glänzte Mihajlo Arsenki (Tenor). Dessen Partie des Oronte bot nicht nur dankbare Melodien, sondern auch ein ergreifendes Liebesduett mit Giselda, das Defuns und Arsenki sängerisch bis zur Neige auskosteten.

Mit grossem Beifall bedachten die Zuhörer auch den Coro opera viva, der seine vielen Chorszenen inspiriert mit musikalischem Leben erfüllte. Weitere Sympathien des Publikums ersangen sich neben Rest Giuseppe Tuor (Tenor) Armin Caduffs Sohn Flurin Caduff (Bass) und Cornelia Cathomen (Sopran).

Raffinierte Kulisse

Völlig zu Recht durfte Patrick Bannwart ebenfalls in die Beifallswogen eintauchen. Der von ihm konstruierte bewegliche Rundhorizont trug wesentlich zum optischen Gelingen von «I Lombardi» bei. Als sich die von Rudolf Mirer bemalte Stoffbahn das erste Mal in Bewegung setzte, brandete Szenenapplaus auf.

Das begleitende Orchester Giuseppe Verdi aus Budapest machte seinem Namenspatron nicht nur alle Ehre, sondern musizierte unter der ebenso souveränen wie stilsicheren Leitung von Gion Gieri Tuor witzig, feurig und fraglos erstklassig.

Weitere Aufführungen: heute Sonntag sowie 2., 4., 6., 8., 10. und 12. August, jeweils 21 Uhr. Ticketservice unter Tel. 0848 84 80 84.



Appell ans Mitgefühl: Giselda (Anica Defuns) bittet den Eremiten Pagano (Armin Caduff) um die Heilung Orontes (Mihajlo Arsenki), ihres verletzten Geliebten.



Grosse Oper, wie sie Giuseppe Verdi berühmt gemacht hat: Duette und Ensembleszenen treiben die Handlung in «I Lombardi» über zwei Stunden lang voran.